Krakauer Zeitung.

Nro. 188. Donnerstag, den 20. August. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

N. 26166.

Kundmachungen.

Im Sinne des §. 5 der Vorschrift über Stellvertretung im Militärdienste vom 21. Februar 1856 (Reichsgesetzblatt vom Jahre 1856, Nr. 27) und mit Bezug auf die hohe Verordnung vom 18. Juli 1857 (Landesregierungsblatt XXIX. Stück Nr. 134) wird hiermit allgemein bekannt gemacht, daß jene im kommenden Jahre Militärpflichtigen, welche sich von der Pflicht zum Eintritte in das Heer durch den Erlag der Taxe von 1500 fl. CM. befreien wollen, zuverlässig während des Monats October l. J. ihre Vormerkung bei der politischen Behörde ihres Stellungsbezirkes anzusuchen haben, widrigenfalls sie es sich nur selbst zuzuschreiben haben würden, wenn ihre später eingebrachten Gesuche unberücksichtigt gelassen werden.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 15. August 1857.

Nr. 22599.

Die Gemeinde Chocznia (Wadowicer Kreises) hat im Zwecke der Dotirung einer Trivialschule, die Verbindlichkeit übernommen: zum Unterhalte des Lehrers alljährlich 150 fl. CM. beizutragen, ferner bis Ende August 1859 ein angemessenes Schulhaus aufzubauen und zur Schulbeheizung drei Klafter Holz beizustellen.

Dieses anerkennenswerthe Streben zur Förderung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

K. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 3. August 1857.

Se k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. August d. J. geruht, bei der Finanz-Landes-Direktions-Abtheilung in Großwardein die erste Ober-Finanzrathsstelle dem Ober-Finanzrathe daselbst, Ignaz Rauscher, zu verleihen und statt des Letzteren den Finanzrath Gottfried Höhnel zum Ober-Finanzrathe der Ungarischen Finanz-Landes-Direktion mit der Dienstleistung zu Großwardein zu ernennen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. August d. J. die Priester Wilhelm Filippini, Jakob Morlani, Dr. Alexander Pesenti-Magazzeni, Peter Salvioni, Horaz Simoni und Alexander Zimeroni in Bergamo, zu Ehrendomherren an dem dortigen Kathedralkapitel allergnädigst zu ernennen.

Der Minister des Innern hat einverständlich mit dem Justizminister den Kreiskommissär zweiter Klasse, Joseph Foydl, und den Bezirksamts-Adjunkten, Joseph Fanta, zu Bezirks-Vorstehern in Böhmen ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Bezirksgerichts-Adjunkten, Franz Gillek, zum Bezirksamts-Adjunkten in Böhmen ernannt.

Das Handelsministerium hat sich bestimmt gefunden, den Zeitpunkt des Beginnes der Wirksamkeit der Ministerial-Verordnung vom 2. März d. J., Z. 3929/177 über das Verbot der Anwendung von Schnellwagen beim Detailverkauf für das Verwaltungsgebiet der k. k. Statthalterei in Mailand bis zum 1sten Jänner 1858 zu erstrecken.

Wien am 11. August 1857.

Nach den Bestimmungen des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 wird am 1. September d. J. eine Ergänzungs-Verlosung der älteren Staatsschuld in dem hiezu bestimmten Lokale in der Singerstraße im Bankohause um 10 Uhr Vormittag vorgenommen werden.

Die im Umlaufe befindlichen unverlosbaren (Ungarischen) Münzscheine betrugen zu Ende Juli 1857 4.966,335 fl.

Vom k. k. Finanzministerium.

Wien, den 17. August 1857.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 20. August.

Am 15. l. M. wurde die holsteinische Ständeversammlung in Itzehoe eröffnet. Die Eröffnung hat bekanntlich, laut dem Wunsche der deutschen Großmächte den Zweck, eine Vereinbarung zwischen der dänischen Regierung und den Ständen über das künftige Verhältniß der Herzogthümer zum Gesammtstaate zu erzielen.

Der königl. Commissär bemerkte, auf Befehl Sr. Majestät des Königs seien die Stände einberufen zu einer außerordentlichen Versammlung, noch vor Ablauf der gesetzlich bestimmten drei Jahre. Dieselben würden zum Gegenstande ihrer Verhandlungen den Entwurf eines Verfassungs-Gesetzes für die besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein zu machen haben. Die Regierung sei von der wohlwollenden Absicht beseelt, den früher ausgesprochenen Wünschen der Stände-Versammlung so viel wie irgend möglich entgegenzukommen, und habe sich in diesem Sinne entschlossen, die Stände sich über Bestimmungen aussprechen zu lassen, welche bisher dem Bereich ihrer Verhandlungen entzogen waren. Eine königl. Eröffnung über die letzten Beschlüsse der Versammlung werde erst der nächsten ordentlichen Versammlung zu Theil werden. Zum Präsidenten ward Baron von Scheel-Plessen mit 42 Stimmen erwählt.

Die „Hamb. Nachr.“ bringen aus Kopenhagen vom 14. d. M. den Wortlaut dieses „Entwurfs eines Verfassungsgesetzes für die besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein“. § 1 erklärt, das Herzogthum Holstein habe hinsichtlich seiner besonderen Angelegenheiten eigene Gesetzgebung und Verwaltung, und zählt die besonderen Angelegenheiten auf. § 2 bezeichnet als besondere Angelegenheiten gemeinschaftlich für das Herzogthum Holstein und das Herzogthum Schleswig „die in Unserer Allerhöchsten Bekanntmachung vom 28. Jan. 1852 genannten Sachen, welche folgende nicht politische Einrichtungen und Anstalten betreffen: die Universität zu Kiel, die Ritterschaft, den Eider-Kanal (den Zolltarif jedoch darunter mitbegriffen), das Brandversicherungswesen, die Strafanstalten, das Taubstummen-Institut und die Irrenanstalt.“ § 3 erklärt die souveräne Gewalt in den besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein (§ 1) werde vom König-Herzog durch einen „Minister für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg“ ausgeübt. Allerhöchste Erlasse, welche die Gesetzgebung und Verwaltung in den besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein betreffen, bedürfen zu ihrer Giltigkeit der Gegenzeichnung des Ministers für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg, welcher dadurch verantwortlich wird. „Uebrigens behalten Wir es Uns vor, Unserem Ministerium für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg auch die Verwaltung anderer Angelegenheiten zu unterlegen, welche Wir für geeignet dazu ansehen möchten, ohne daß diese deßhal doch als besondere Angelegenheiten des Herzogthums Holstein betrachtet werden sollen.“ Die folgenden §§. 4—22 betreffen die Minister-Verantwortlichkeit, die Kirche und Schule, die Unabsetzbarkeit der Richter und Zusammensetzung und Befugnisse der Stände-Versammlung. §. 10 bestimmt: „In Betreff der besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein sollen neue Gesetze nicht anders als nach vorgängiger Zustimmung der Versammlung der Provinzialstände erlassen oder bestehende Gesetze abgeändert oder aufgehoben werden, und ist in den betreffenden Verfügungen auf die ertheilte ständische Zustimmung Bezug zu nehmen. Jedoch findet diese Bestimmung auf die in Gemäßheit der Bundes-Verfassung im Herzogthum Holstein zu publicirenden Bundes-Beschlüsse keine Anwendung.“ Jedoch kann „unter dringenden Umständen“ der König auch (§. 11) provisorische Gesetze ohne Zustimmung der Stände erlassen.

Dieser Entwurf unterscheidet sich von der bis jetzt in Wirksamkeit befindlichen „Verordnung, betreffend die Verfassung des Herzogthumes Holstein vom 11. Juni 1854,“ zunächst dadurch, daß in ihm die allgemeinen Bestimmungen, worunter die 6 ersten Paragraphen, die als nach dem Willen des früheren Ministers von Scheele nicht zur Competenz der Stände gehörig, den eigentlichen Gegenstand des Streites zwischen den Herzogthümern und dem Gesammtstaate bildeten, gänzlich fehlen; dagegen ist genauer bestimmt, was zu den besonderen Angelegenheiten Holsteins gehören soll.

Dagbladet preiset den liberalen Charakter des neuen holsteinischen Verfassungs-Gesetz-Entwurfs, der besonders in den Paragraphen über die Minister-Verantwortlichkeit (§ 4), die Unabsetzbarkeit der Richter (§ 6), die beschließende Gewalt der Stände in finanziellen Angelegenheiten (§ 13), die Beschleunigung der Wiedereinberufung der Stände nach erfolgter Auflösung derselben (§ 9) und in der Weglassung der bisher in Kraft stehenden beschränkenden Bestimmungen über das Associations- und Petitionsrecht hervortrete.

Die „Zeit“ bringt „Zur Geschichte der letzten diplomatischen Verwicklung in Constantinopel“ ein höchst einseitig aufgefaßtes und ebenso dargestelltes Exposé der dortigen Vorgänge. Sie verschweigt den wichtigen Umstand, daß Herr v. Thouvenel über die Fassung der nach dem Vorschlag der Pforte dem Kaimakam der Moldau zu ertheilenden Instruction mit sich nicht einig werden konnte, und daß darüber die von der Pforte um acht Tage verlängerte Frist zur Vornahme der Wahlen verging. Eine Erweiterung der Reclamationsfrist und somit eine Verschiebung der Wahlen um 14 Tage hätte nur in jedem Falle stattgefunden. wenn jene Instruction von dem französischen Gesandten gebilligt oder eine Verständigung hierüber mit ihm erzielbar gewesen wäre. Es steht somit das Factum fest, daß die Wahlen um acht Tage verzögert, nicht aber um acht Tage früher vorgenommen wurden.

Ueber die Verhandlungen in Osborne, die Frage wegen der moldauischen Wahlen betreffend, wird dem „Nord“ geschrieben, daß die Königin bei keiner einzigen der Besprechungen erschien, die während des Aufenthaltes des Kaisers in Betreff der Fragen, über welche beide Regierungen verschiedener Meinung waren, stattfanden. Die Frage wurde in mehreren Besprechungen verhandelt. Die erste fand zwischen dem Kaiser, Lord Palmerston und Graf Walewski statt; alsdann kamen Lord Palmerston und Lord Clarendon mit dem Grafen Walewski zusammen, um die Frage nach ihrem Grundprinzipe und ihren Einzelnheiten zu prüfen. Schließlich ward die Uebereinstimmung in einer Conferenz abgesprochen und geordnet, welcher der Kaiser, Graf Walewski, Graf Persigny, Lord Palmerston und Lord Clarendon beiwohnten. Die Königin hat keiner dieser Unterredungen beigewohnt. Prinz Albert nahm gleichfalls nicht Theil, seine Ansicht ließ sich jedoch deutlich genug wahrnehmen, und der Prinz-Gemahl hat — augenscheinlich mit Zustimmung der Königin — allerdings einen gewissen Einfluß auf die Wiederherstellung der Eintracht zwischen beiden Ländern ausgeübt.

Graf Walewski soll, wie der „H. Bh.“ aus Wien geschrieben wird, bei der Zusammenkunft in Osborne eine neue Pariser Conferenz in Anregung gebracht haben, welcher nicht nur die Moldauer Wahlfrage, sondern auch die ganze Lösung der Frage wegen Organisation der Donaufürstenthümer zugewiesen werden sollte, daß aber Lord Palmerston sich nicht nur entschieden geweigert habe, darauf einzugehen, sondern auch nur unter der Bedingung in die Annullirung der Wahlen gewilligt habe, daß Frankreich auf die Lösung der Donau-Fürstenthümer-Frage durch eine besondere Conferenz verzichte. Nichtsdestoweniger soll nochmals in Wien durch den Baron v. Bourqueney, aber ebenfalls ohne Erfolg, der Versuch gemacht worden sein, Oesterreich für die Einsetzung einer Conferenz zu gewinnen. (Bekanntlich hatte die Pforte die Entscheidung der Streitfrage durch Verweisung derselben vor eine neue Pariser Conferenz vorgeschlagen. Wie jedoch die protestirenden Mächte sich geweigert haben, eine so klare Sache, „wie der Beschluß der internationalen Commission,“ vor eine Gesandtenconferenz in Constantinopel zu bringen, mit eben so viel Begründung verweigern nun England und Oesterreich, die so klare Bestimmung des Pariser Vertrages nochmals der Entscheidung der Pariser Conferenz zu unterbreiten.)

Der ministerielle Observer vom 16. d. schließt sich der von den österreichischen officiösen Organen vertretenen Ansicht an, daß die Annullirung der Wahlen in der Moldau auf die Frage der Union der Fürstenthümer ohne Einfluß bleiben werde. Nach der Ansicht des Observer würde diese Frage überall kaum noch zur Sprache kommen, jedenfalls aber würden die der Union feindlich gesinnten Regierungen einmüthig handeln.

Die Morning Post enthält einen anscheinend offi-

Feuilleton.

Eine Flucht aus Delhi.

Die „Times“ enthält nachstehenden, in ungeschminkter Sprache geschriebenen Brief eines im achtunddreißigsten indischen (einheimischen) Infanterie-Regiment dienenden Officiers, den wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Er lautet: Der Montag Morgen kam und die ganze Brigade wurde in Parade aufgestellt, um der Verlesung des Urtheils des Barrakpurer Kriegsgerichts beizuwohnen. Um 8 Uhr stand das vierundfünfzigste Regiment bereit und marschirte mit zwei Kanonen von Capt. De Teissiers Batterie nach der Stadt. Die Meuterer von Mirut zogen gerade über die Schiffbrücke. Das 38. und 74. Regiment waren noch nicht lange unter den Waffen gestanden, als uns berichtet wurde, das 54. Regiment weigere sich, zu feuern, und Oberst Ripley und andere Offiziere seien erschossen oder niedergehauen worden. Wir marschirten also nach dem Artillerie-Paradeplatz, wo De Teissiers Kanonen und einige Compagnien des 74. Regiments sich befanden. Von da begaben wir uns an den Flaggenstockthurm, wo die Mittagskanone feuert, und bildeten Linie längs dem hohen Grund. Procter (38) hatte sich an's Cashmirthor begeben, wo er für diese Woche Subalternoffizier der Hauptwache war (später gerettet). Wir blieben den ganzen Tag über am Thurm; die Damen und die Residenten versammelten sich, theils zu Wagen, theils zu Fuß, allmälich daselbst. Dr. Stewart war auf wunderbare Weise aus der Stadt entkommen, und erzählte uns das Schicksal Oberst Ripley's, der nicht todt geblieben, sondern tödtlich verwundet auf die Artilleriewache gebracht worden war. Es war uns völlig unerklärbar, warum keine Truppen aus Mirut ankamen – wir schauten nach der Stadt, sahen Feuerflammen emporlodern, und hörten das Krachen des schweren Geschützes, welches uns in Ungewißheit ließ über Das, was stattfand. Dr. Batson machte den Vorschlag, er wolle sich als Eingeborner verkleiden und nach Mirut begeben; der Brigadier nahm seine Dienste an. Er verabschiedete sich traurig von seiner Frau und seither hörten wir nie mehr ein Wort von ihm. (Er ist gerettet.) Leute ritten von der Hauptwache herein und sagten uns, die Truppen würden nichts thun. Später erbot ich mich zu gehen. „Gibraltar“ (das Pferd des Verfassers) war frisch, obgleich er, wie wir, den ganzen Tag keine Nahrung bekommen hatte. Ich klopfte am Thor und gelangte endlich hinein — Sie erinnern sich, daß es deren zwei giebt: das Eingangsthor war offen; das innere, nach der Stadt zu, war geschlossen. Unsere Leute, bestehend aus der Wache der Compagnien des 64sten und 74sten Regiments, lagen haufenweise herum: zwei Kanonen waren in Position, und nach dem Thor gerichtet eine große Anzahl Offiziere stand auf dem nach der Hauptwache gehenden Abhang. Ich sah Procter, Dr. Wood, Hyslop, Smith (74), Reveley, Osborne, Capitän Gordon Butler, Angelo Elten und einige andere. Oberhalb war eine Gruppe Damen — die Forrests, die Frauen Ironson, Fuller, Forster ꝛc. Während ich mich daselbst befand, flog das Magazin in die Luft, und trieb uns, aus Furcht vor den fallenden Trummern, nach allen Richtungen auseinander; es wurde indeß Niemand verletzt. Der traurigste Anblick übrigte noch. Neben dem Thor und bedeckt von den aus irgend einem Haus weggenommenen Kleidern schöner Damen, lagen die Leichname des Capitäns Smith, Burrowes', Edwardes, Waterfields und des Quartiermeister-Sergeants, einige ruhig wie todtgeschossen, andere voll schmerzlichen Ausdrucks im Gesicht, und durch Bajonnete und Tulwars (Schwerter) verstümmelt. Ich hatte kein Geschäft auf der Hauptwache und ritt daher bald wieder an den Thurm zurück. Ich konnte der armen Miß W. (einer Stiefschwester des Capitän Burrowes) nicht ins Angesicht schauen; sie war in dem Wagen mit Mistreß H. gekommen. Wir hatten am Thurm Posto fassen wollen, und man brachte uns von den Linien Munition; allein wir waren außer den Offizieren, nur 19 Europäer, Trommler ꝛc., auf die wir zählen konnten. Die Sipahis zeigten den sie beseelenden Geist bald dadurch, daß sie auf Capitän De Teissier feuerten, glücklicher Weise aber nur sein Pferd tödteten.

Die Sonne ging unter als die Majore Patterson und Elton herbeikamen, und erzählten, daß sie von der Hauptwache entflohen sein; die Sipahis schössen ihre Officiere nieder, und überall herrsche Verwirrung. Wir sahen, die Lage der Dinge war hoffnungslos. Der Brigadier ertheilte uns Befehl zum Rückzug. Zuerst zogen die Wagen ab, dann die Kanonen, hierauf das 38 Regiment und ein Theil des 74sten. Ich vermag nicht zu sagen was aus den Wagen wurde. Als ich bei der Nachhut ankam, zogen unsere Leute in geordneter Colonne einher; als wir aber zurückgingen, liefen sie hundertweise rechts und links nach dem Bazar, bis endlich der Oberst und ich mit den Fahnen und einer Handvoll Leute noch allein übrig waren. Wir wollten uns nach einer Furt am Pulvermagazin begeben, unsere Leute zeigten aber, daß sie unter keiner Oberaufsicht mehr stünden, nahmen die Fahnen, und begaben sich nach ihren Linien. Der Oberst und ich folgten. Wir bliesen zum Versammeln, und es entstand großes Getöse. Wir baten die Mannschaft zusammenzutreten, allein die Leute blieben ruhig stehen, und thaten als hörten sie uns nicht. Der Oberst begab sich unter sie und forderte sie auf, ihn zu erschießen, wenn sie's wünschten. Sie äußerten, sie hegten keine bösen Absichten gegen uns. Hier sah ich den armen Holland zum letztenmal. (Er ist gerettet.) Sein Pferd war den ganzen Tag nicht geritten worden; es

ciösen Artikel über die indischen Angelegenheiten, als dessen ostensibler Zweck die Beruhigung des Publikums erscheint, in welchem sich aber das bemerkenswerthe Eingeständniß findet, daß die Einnahme von Delhi in nächster Zeit noch nicht zu erwarten sei. Einen ähnlichen Artikel bringen die Times.

Nach der „H. Bh." entbehrt die Nachricht, daß die Zollvereins-Conferenz zur Berathung über die Rübenzucker-Steuer im October d. J. von Neuem zusammentreten werde, der Begründung. Die Sache ist mit dem resultatlosen Ausgang der jüngsten Berliner Conferenz für jetzt als abgethan anzusehen. Wahrscheinlich aber wird sie im nächsten Jahre wieder in Anregung kommen.

Der „Bund" theilt den Neuenburger Vertrag sammt den Ratificationsurcunden der 6 Contrahenten mit, die nicht ohne Interesse sind. Der Bundesrath „erklärt den vorstehenden Vertrag in allen Theilen als angenommen und in Kraft erwachsen, und verspricht im Namen der schweizerischen Eidgenossenschaft, denselben jederzeit, soweit es von letzterer abhängt, gewissenhaft zu erfüllen." Die Urkunde Oesterreichs ist in lateinischer, die Frankreichs und Preußens in französischer, die Englands in englischer und die Rußlands in russischer mit amtlicher französischer Uebersetzung) Sprache abgefaßt und sehr solenn gehalten. Die österreichische Urkunde giebt ausdrücklich als Motiv an, daß der bestehende Vertrag betreffend die Verhältnisse Neuenburgs „zur Erhaltung des europäischen Friedens abgeändert werde." Der König von Preußen erklärt, der Vertrag sei abgeschlossen worden, „um die Bedingungen festzusetzen, deren strenger Erfüllung wir den Verzicht auf unsere Souveränetätsrechte untergeordnet haben und unterordnen." Die anderen drei Mächte geben keine Motive an.

Dem Bundesrath ist von der schweizerischen Gesandschaft in Wien ein Schreiben zugekommen, in welchem in sichere Aussicht gestellt ist, daß die bisherigen Grenzstreitigkeiten zwischen der Lombardei und dem Canton Tessin endlich werden beseitigt werden.

Die Nachricht von der Bewerbung Sr. Majestät des Königs Dom Pedro V. von Portugal um die Hand Ihrer Hoheit der Prinzessin Stephanie von Hohenzollern-Siegmaringen hat ihre volle Bestätigung gefunden. Im Laufe des Herbstes noch werden, wie die Düsseld. Ztg. meldet, die zur Eingehung jener Verbindung nöthigen Förmlichkeiten erfüllt werden, mit deren Einleitung und Vollziehung der kgl. pnrtugiesische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. großbritannischen Hofe, General-Lieutenant Graf v. Lavradio, betraut werden dürfte, während die Vermählung wahrscheinlich erst im kommenden Jahre gefeiert werden wird.

Laut in London eingetroffenen Nachrichten aus Lissabon vom 13. d. M. hatte die spanische Regierung die Auslieferung der während der letzten Unruhen nach Portugal geflüchteten Spanier verlangt. In Lissabon war die Ansicht verbreitet, die portugiesische Regierung werde diesem Verlangen nicht willfahren.

Die Rückkehr der Königin Christine nach Madrid soll demnächst erfolgen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. August. [Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers.] Heute hat Se. Majestät der Kaiser das 27. Lebensjahr vollendet. Vormittags um 11 Uhr wurde von dem Cardinal Erzbischof Othmar Ritter von Rauscher ein solennes Hochamt mit Tedeum celebrirt, dem die Herren Minister und Reichsräthe, der Herr Statthalter von Niederösterreich, der Herr Bürgermeister von Wien an der Spitze des Gemeinderathes und Magistrates, und sämmtliche Civil- und Militär-Autoritäten der Residenz beiwohnten. In der Kirche bildete das k. k. Militär Spalier und wurden vor Beginn des Gottesdienstes alle Glocken geläutet. In allen Vorstadt-Pfarrkirchen fand gleichzeitig feierlicher Gottesdienst statt, dem die Schuljugend mit den Fahnen und die Gemeinde-Vorstände beiwohnten. In den Kirchen der evangelischen und griechischen Gemeinden wurden feierliche Betstunden abgehalten; in dem Tempel der israelitischen Cultusgemeinde wurde der festliche Tag auch in feierlicher Weise begangen. Bei offener Bundeslade wurden Psalmen gesungen und Segenssprüche für Se. Majestät vorgetragen. — Die sämmtlichen Beamten der öffentlichen Anstalten der Residenz, Sparkasse, Nationalbank u. s. w. wohnten dem feierlichen Gottesdienste in den Kirchen ihrer Bezirke bei. Im Bürger-Versorgungshause fand nach dem Gottesdienste eine Betheilung der Pfründner statt.

Am Allerhöchsten Hofe wurde das Geburtsfest Sr. Ma'estät des Kaisers im Familienkreise zu Laxenburg gefeiert.

Se. Excellenz der Herr Minister des Aeußern Graf Buol-Schauenstein gab heute, als am Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers, ein Diner, zu dem ein Kreis hoher Staatsbeamten geladen war. — Se. Eminenz der Herr Cardinal Erzbischof Othmar Ritter von Rauscher gab aus gleichem Anlasse ein Fest-Diner.

Die von der „Zeit" mitgetheilte Nachricht, daß die früher versagte Erlaubniß, daß die früher versagte Erlaubniß, die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands in Köln abzuhalten, in diesem Jahre ertheilt worden sei, scheint unrichtig. Bis zum 31. Juli war wenigstens ein: diesfällige Entscheidung allerhöchsten Orts noch nicht erfolgt, worauf bekanntlich der katholische Verein in Linz, als Vorort, die Einladung nach Salzburg ergehen ließ.

Die Donau-Ufer-Staaten-Commission in Wien hat nach mehrwöchentlicher Unterbrechung am 14. d. M. ihre Arbeiten wieder aufgenommen.

Der k. k. Oberstlieutenant Eugen Schindlöker, welcher im a. h. Auftrage eine Reise durch Persien gemacht hatte, um Pferde für die k. k. Gestüte anzukaufen, ist dieser Tage hier eingetroffen. Er gibt eine traurige Schilderung von dem Zustande des Landes; auch die Pferde sind herunter gekommen und degenerirt, doch hat er einige Exemplare gefunden, die er des Ankaufes werth hielt und die er für die kaiserlichen Gestüte mitgebracht hat.

Frankreich.

Paris, 16. August. Dem Napoleonstage hat die schlechte Witterung wesentlichen Eintrag gethan. Die Darstellung auf dem Marsfelde wäre herrlich gewesen ohne den — Regen. Das Drama bot nichts Bemerkenswerthes; die Kabylen wurden natürlich überall geschlagen; der Pulverdampf war ungeheuer, konnte aber gegen die Regenwolken nicht aufkommen. Das Marsfeld war in ein Lager von Regenschirmen verwandelt, die natürlich alle Aussicht vernichteten. Zu den von der Pariser Regatten-Gesellschaft gegebenen Schifferstechen waren 118 Fahrzeuge in Thätigkeit. Die Quais, so wie die Jena- und die Alma-Brücke wogten von Schaulustigen. Trotz des fortwährenden Regens, und obwohl kein Lüftchen sich regte, ging die Abfahrt vortrefflich von Statten. Im Ganzen nahmen 53 Fahrzeuge an der Wettfahrt um die fünf Preise Theil. An den Ruderfahrten waren 65 Nachen betheiligt. Um 5 Uhr wurden die Gold- und Silber-Medaillen im Werthe von 300, 200 und 100 Fr. an die Sieger vertheilt. — Von dem Arbeiteressen im Louvre wollen wir nachträglich noch bemerken, daß der Speisezettel nicht lang, aber äußerst fein war, und Salme, gebackene Hasen, Hummern u. s. w. nicht fehlten. Dazu wurden an den sechs Tischen 450 Flaschen Macon und 200 Flaschen Champagner getrunken. — Das Decret über die Metzgerei ist schon am 25. Juli vom Kaiser unterzeichnet worden. Wann es zur Ausführung kommen soll, ist noch nicht bestimmt. — Heute um 2 Uhr fand in dem Industrie-Palaste die Vertheilung der Preise an die Künstler statt, die diese bei der diesjährigen Ausstellung erhalten haben. Medaillen der 2. und 3. Klasse waren bewilligt worden. Die große Ehren-Medaille erhielt Yvon. Winterhalter wurde zum Officier der Ehrenlegion ernannt.

Das Mittelmeer-Geschwader hat Befehl erhalten, sofort nach dem Feste des 15. August in See zu gehen; das Ziel seiner Bestimmung ist noch ein Geheimniß.

Den letzten Berichten aus Constantinopel zufolge, hat Herr v. Thouvenel den Auftrag bekommen, seinen Posten nicht zu verlassen, was hier um so mehr betont wird, als die bevorstehende Abreise von Lord Redcliffe sich zu bestätigen scheint. Die Nichtig-Erklärung der Moldau-Wahlen, welche das Journal des Debats als eine Anbahnung zur Union betrachtet, wird in diplomatischen Kreisen hier anders angesehen. Man glaubt mehr und mehr, daß Frankreich in Bezug auf das Wesen der Frage Wasser in seinen Wein gethan hat. Ein häufig wohlunterrichtetes Blatt, der Observer behauptet sogar, die Union werde kaum mehr zur Verhandlung kommen.

Der Kaiser und die Kaiserin werden, wie man versichert, morgen nach Biarritz abreisen. Der kaiserliche Prinz begleitet dieselben. In der Villa Eugenia sind bereits alle Anstalten zum Empfange des Hofes getroffen worden.

Der General d'Orgoni, bekanntlich einer der größten Feinde Englands und Günstling des Königs von Birma, ist in Marseille angekommen. Derselbe begibt sich nach Kairo und von dort nach Indien. Wie man versichert, will er sich an die Spitze der indischen Insurrection stellen und sich direct nach Delhi begeben, falls diese Stadt bei seiner Ankunft in Indien noch nicht in die Hände der Engländer gefallen ist. — Der Oberst Türr, dessen Verhaftung in den Donau-Fürstenthümern durch die Oesterreicher seiner Zeit so viel Aufsehen erregte und der der Vermittlung Englands seine Freilassung verdankt, ist zu gleicher Zeit mit d'Orgoni in Marseille eingetroffen. Gerüchtsweise heißt es, daß der französische Abenteurer und Türr die Reise gemeinschaftlich machen.

Man wird sich noch erinnern, daß vor einiger Zeit ein americanischer Kaufmann im Schuldengefängniß von einer Schildwache aus Mißverständniß erschossen wurde, und zwar an demselben Tage, wo er, da seine Schulden getilgt waren, in Freiheit gesetzt werden sollte. Der Amerikaner sah zum Fenster heraus und verstand den französischen Zuruf der Schildwache nicht, welche, als der Unglückliche dem Warnungsruf keine Folge leistete, ihren Weisungen gemäß Feuer gab. In Folge dieses unglücklichen Vorganges kam es zu einer Unterhandlung zwischen der französischen Regierung und dem Gesandten der Vereinigten Staaten, welcher auf eine passende Geldentschädigung für die Witwe des Getödteten drang. Die aus drei Advocaten bestehende juridische Commission, welche zum Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gehört und in solchen internationalen Rechtsfällen ihr Gutachten abzugeben hat, hatte sich dahin ausgesprochen, daß die Regierung in diesem Falle nicht verantwortlich zu machen sei. Aber der Kaiser war damit nicht einverstanden, und er ordnete an, daß eine Entschädigungssumme auf der Grundlage moralischer Verpflichtung festgesetzt werde. Das ist geschehen, und es sind dem Gesandten für die Wittwe Morey siebenzig Tausend Franken zur Verfügung gestellt worden.

Die in Honkong erwarteten französischen Kriegsschiffe Napoleon III. und der dort angekommene Schraubendampfer Franz I. sind als Kulieschiffe ausgerüstet, um Arbeiter aus China nach den französisch-ostindischen Colonieen zu bringen.

Großbritannien.

London, 16. Augnst. Das ministerielle Fischessen zu Greenwich ist auf nächsten Mittwoch vertagt. Man erwartet noch immer, daß die Prorogation des Parlamentes vielleicht an dem festgesetzten Tage, nämlich am nächsten Samstag, 22. August, stattfinden wird. Jedenfalls soll noch die Ehescheidungsbill durchgebracht werden.

In der Unterhaus-Sitzung vom vorigen Freitag warf Lord Ellenborough dem Ministerium vor, nicht die ganze Miliz einberufen zu haben, um eine genügende Truppenmacht nach Indien senden zu können. Der Kriegsminister, Lord Panmure, erwiderte, daß es die Absicht des Cabinets sei, 10—12,000 Mann Miliz-Truppen unter die Waffen zu rufen, als welche Zahl gegenwärtig genügend erscheine. Zum Ersatz der Abgänge in der Armee würden während der Dauer der Unruhen jährlich 20,000 Mann auf dem Wege der Recrutirung aufgebracht werden.

Der Plan wegen Legung des atlantischen Telegraphen-Kabels scheint für dieses Jahr aufgegeben werden zu müssen, da die Jahreszeit zu weit vorgerückt ist. Die amerikanische Fregatte „Niagara" mit dem Reste des Kabels ist bereits am 14. nach Plymouth zurückgekehrt.

Der Lord Commissär der jonischen Inseln hat in Corfu die Session der gesetzgebenden Versammlung geschlossen. In der Rede, welche er bei dieser Gelegenheit gehalten, berührt er nur sehr indirect die Zerwürfnisse, die in der letzteren Zeit aus Anlaß einer Petition wegen Gleichstellung der jonischen Inseln mit den britischen Colonien zwischen dem Parlamente und der englischen Regierung ausgebrochen waren. Der Lord-Commissär beglückwünscht im Gegentheil die Versammlung, daß zum ersten Mal nach der Reform die Periode der legislativen Arbeiten ohne die Nothwendigkeit einer Auflösung verstrichen sei und schließlich giebt er dem Wunsche Ausdruck, die verschiedenen Gewalten des Landes in gutem Einvernehmen mit einander zu sehen.

Italien.

Ueber die Ursachen der auch von uns gemeldeten Verhaftung der Advocaten Giuriati und Varé erfährt die „N. Z." aus Turin vom 9. d. M. Folgendes: Vor einigen Tagen wurde in der Nähe des Lago maggiore ein verdächtiges Individuum angehalten, welches auf einem Seitenwege die Schweizergrenze zu überschreiten suchte. Eine Perquisition in seinen Kleidungsstücken führte zur Entdeckung eines Briefes Mazzini's, welcher in dem Kragen des Rockes eingenäht und an einen gewissen F. B., einen bekannten Mazzinianer, der sich seit mehreren Jahren in einem deutschen Cantone der Schweiz aufhält, sonst auch Correspondent und Mitarbeiter der „Italia del popolo" adressirt war. Dieses Schreiben, welches der Untersuchungsbehörde zu Genua als Beweisstück im dortigen politischen Prozeß zugestellt wurde, zeigte dem B. an, das die bisherige Adresse seiner Briefe nicht mehr sicher sei, er möge daher für die Zukunft seine Zuschriften nach Turin an die Advocaten Guiriati und Varé senden, auf die man sich verlassen könne und die dieselben an ihre Bestimmung befördern würden. Mazzini gab ferner seinem Freunde verschiedene Aufschlüsse über die neuesten Ereignisse und sprach die Hoffnung aus, bald von neuem auftreten zu können. Schließlich theilt ihm Mazzini mit, daß er seinem Verlangen, ihm Geld zu schicken, nicht willfahren könne, da er selbst sehr knapp damit versehen, und wenig Hoffnung habe, baldige Zuschüsse von seinen Freunden zu erhalten. Mazzini empfiehlt ihm daher, selbst Anhänger und Contribuenten an der guten Sache zu suchen und gibt ihm den Rath, vorzüglich sich an reiche lombardische Jünglinge zu halten, bei denen er glaube, es sei noch am leichtesten, Proselyten für seine Grundsätze zu machen. — Dieser Brief verbunden mit einigen anderen Indizien, ließ eine Complizität der beiden genannten Advocaten mit den Mazzinischen Unternehmungen vermuthen. Es scheint aber, daß Giuriati Mittel gefunden habe, seine Unschuld darzuthun, und er wurde gestern in Genua wieder in Freiheit gesetzt. Sein Gefährte scheint mehr gravirt und weilt noch immer im Gefängniß. Aus jenem Briefe erhielt man ferner die Gewißheit, daß Mazzini in Genua sei und zugleich einen Beweis seiner Mitschuld an den Ereignissen Genua's, die bis jetzt mehr auf moralischer Ueberzeugung als auf gerichtlichen Beweisstücken beruhte. In Folge dessen ist auch gegen Mazzini der Verhaftsbefehl erlassen worden und seine Lage dürfte trotz den Vorsichtsmaßregeln, mit denen er seine Person umgibt und in denen er mehr Geschicklichkeit beweist, als in seinen Complotten, sehr schwierig werden.

Wie uns aus Rom mitgetheilt wird, soll die Feierlichkeit der Enthüllung der nun vollendeten im Vatican gegossenen kolossalen broncenen Statue der Madonna dell' immacolata concezzione nicht bei der Rückkehr Sr. Heiligkeit, sondern am Jahrestage der Promulgation des Dogma's von der unbefleckten Empfängniß im Monat Dezember dieses Jahres vor sich gehen.

Asien.

Die indischen Blätter sprechen mit großer Zuversicht von der glücklichen Beendigung des Kampfes.

Die „Bombay Times" äußert: Die Fluth der Insurrection ist jetzt vorüber, und wahrscheinlich wird in Zukunft nur von der Ebbe berichtet werden. Allerdings ist jetzt von der Bengal-Armee nichts mehr zu verführen, es ist jedoch nicht der gerinste Grund vorhanden, um an der Treue der Madras- und Bombay-Armee zu zweifeln.

Eben so meldet „Bengal Hurkaru" (4. Juli) eine Ebbe der Rebellion an andern Puncten. Er sagt: „Während der Mord unserer Landsleute auf anderen Puncten noch nicht gerächt ist, bildet der Name Neill einen glänzenden Punct am düstern Horizont. Dieser Officier rückte von Benares nach Allahabad. Er kam zur rechten Zeit, um das Fort vor der Einnahme der Rebellen zu retten. Er fand dort unzufriedene belagerte Truppen und Rathlosigkeit. Die mohamedanische Bevölkerung beherrschte das Land und es waren keine Streitkräfte, sie im Zaum zu halten, vorhanden.

---

kam aus seinem Bungalow. Ich hörte Holland ausrufen: „Welchen Weg nahmen die Damen und die Wagen?" Jemand antwortete ihm, sie hätten den Weg nach Kurnaul eingeschlagen, und ich sah ihn über den Paradeplatz nach der Brücke beim Compagniegarten galoppiren. Wenn ich eine Frau oder ein Kind besäße, oder wenn sonst Jemand im Wagen mir angehört hätte, ich würde dasselbe gethan haben; allein wie die Sachen standen, stieg ich ab und ging trostlos auf unsere Quartierwache. Der Oberst that dasselbe; kein Gedanke zur Flucht beschlich uns.

Ich ließ mein Bett von Bungalow herabkommen und nahm einige Nahrung zu mir. Einige unserer Leute fingen an zur Flucht zu drängen, wir weigerten uns aber und ich schlief ein. Als ich erwachte, bat mich mein Fahnenträger, zu gehen, und sagte die Schurken kämen aus der Stadt heraus. Jeder von uns nahm eine Fahne und wir gingen bis ans Thor, allein die Mannschaft drängte sich an uns und riß uns die Fahne aus den Händen. Das Feuern hinter uns nahm seinen Anfang; die Freude, von seinen eigenen Truppen erschossen zu werden, ist aber nicht sonderlich groß. Ich begegnete dem Obersten im Thorweg, faßte ihn an der Hand und nöthigte ihn mit mir fort über den Paradeplatz nach der Brücke bei unsern Schießmauern. Es war ganz dunkel. Wir erreichten sie unbehelligt und kletterten fort bis wir erschöpft an einem Baum niederfielen. Bald ging der Mond auf, und die in Flammen stehende Cantonirungen warfen ihren Glanz auf die Epauletten des Obersten; meine Säbelscheide funkelte und weiße Kleider sahen aus wie Schnee. Wir duckten uns wie Hasen, und brachten so diese ganze furchtbare Nacht zu, bald vorwärts eilend, bald uns in Höhlen und Erdlöchern verbergend, wenn Stimmen sich vernehmen ließen und man uns auf die Spur gekommen zu sein schien. Wir hielten uns parallel der Straße, welche nach den Schalismargärten führt, kreuzten dann den Dschumnakanal an einer Furt und tranken wie wir vielleicht nie zuvor getrunken hatten. Der arme Oberst war im höchsten Grad erschöpft; den ganzen Tag war kein Bissen über unsere Lippen gekommen.

Der Morgen brach an, wir befanden uns unter einem Baum; der Oberst riß die Epauletten von seinem Rock, und verbarg sie im Gebüsch. Ich wollte die Richtung nach der Kurnaulstraße einschlagen, vertrauend auf irgend ein Fuhrwerk das uns begegne; der Oberst aber war gegen diesen Plan, und so nahmen wir den Weg nach dem Dschauma-Ufer. In einiger Entfernung sahen wir eine niedergerissene Erdhütte. Wir krochen hinein, und legten uns nieder; während wir uns, als die Sonne aufging, daselbst befanden, sahen wir eine Abtheilung Sipahis und andere Leute auf uns zukommen; sie schienen die Gebüsche zu durchsuchen, und die Sonne funkelte auf ihren Gewehren. Ich spannte mechanisch meine Pistole, hatte aber nur Munition für zwei Schüsse. Der Oberst hatte nicht einmal seinen Degen. Ich brach in die Worte aus: „Oh, Oberst, der Tod ist besser als diese entsetzliche Ungewißheit." Doch Gottes Hand schwebte schirmend über uns wie immer. Die Sipahis wandten sich nach dem Flusse, als hätten sie geglaubt, wir seien durch die Furt gegangen, und verschwanden. Einige Brahminen entdeckten uns als sie sich an ihre Arbeit begaben; einer nahm uns mit nach dem Dorfe, versteckte uns in einen Tope oder Baumklumpen, und holte dann Tschupaties (Brod) und Milch. Unterwegs begegnete uns der Handelsmann Marshall. Er hatte die Quartierwache unmittelbar nach dem Oberst und mit noch drei andern verlassen; am Morgen aber sah sich Marshall allein, und wo die andern sind, lebendig oder todt, wissen wir nicht. Nachdem uns unsere brahminischen Freunde mit Lebensmitteln versorgt hatten, brachten sie uns über die Furt eines Armes der Dschumna, und verbargen uns in dem langen Dschungelgras auf der andern Seite.

Gleichzeitig aber kam ein anderer zu mir, mit der Nachricht, es befinde sich eine Abtheilung Flüchtlinge gleich uns in geringer Entfernung im Grase. Ich folgte ihm; er führte mich ungefähr zwei englische Meilen weit, wo ich dann eine Anzahl Damen und andere Flüchtlinge verborgen fand. Die erste Person welche ich sah, war Procter, den ich erschossen glaubte. Nach der ersten Freude des Wiedersehens schaute ich mich um, und fand Mistreß Forrest, ihren Mann und drei Töchter, Mrs. Fraser (Ingenieure), Hrn. Salkeld, Bibart und Wilson (Artillerie). Ich schickte nach dem Oberst und nach Marschall; mit diesen waren wir unser 13, und so hielten wir uns, mit Gewehren und Säbeln versehen, einer herumstreifenden Meutererbande vollkommen gewachsen. Die Flucht der Geretteten von der Hauptwache in Delhi war wunderbar. Während des Nachmittags hatte Major Abbott am Cashmir-Thor den Entschluß gefaßt, alle Damen, welche sich daselbst befänden nach den Cantonnirungen zu senden. Da keine Fuhrwerke da waren, bestiegen sie Kanonenwagen; plötzlich aber wurden sie daraus vertrieben, indem ein mörderisches Feuer auf alle dort Versammelten eröffnet ward. Alles eilte nun die Wälle hinauf nach der Hauptwache. Osborne wurde durch den Schenkel geschossen; er sagte: „Ich will nicht von diesen Sipahis ermordet werden," ging voraus, und stürzte sich über die Mauer in den Graben; andere, darunter Mrs. Forrest, welche durch die Schulter geschossen war, folgten seinem Beispiel, erreichten glücklich den Graben, kletterten die Böschung hinan, und flüchteten sich in Sir T. Metcalfe's Haus. Die Diener gaben ihnen etwas Bier und Speise, und führten sie, wenige Minuten früher als das Haus beschossen wurde, an das Flußufer. Sie verbrachten eine gleiche Nacht wie wir, und waren mit noch knapperer Noth entkommen. Als sie in ihrem Versteck lagen, kamen einige Leute vorbei

Die Ankunft des Obersten änderte dies. Am Tage seiner Ankunft wurden die Rebellen angegriffen und zerstreut; Maßregeln wurden getroffen, das Vertrauen der Gutgesinnten wieder herzustellen und die Unzufriedenen wurden bald durch das Pulver und den Strick in eine andere Welt befördert. Nach drei Tagen war die Ordnung vollkommen wieder hergestellt. Alsdann rückte er zum Entsatz des bedrängten Caunpur. Wie es hieß, fehlte es an Transportmitteln, indeß der Oberst bekümmerte sich nicht darum, und rückte mit 400 Europäern und 600 Sikhs dorthin ab. Bald nach seinem Abmarsch kam General Havelock mit 1000 Mann Europäischen Truppen an, und wollte ihm folgen. General Wheeler hält mittlerweile die Citadelle von Caunpur; dieser tapfere Officier hatte eine zur Vertheidigung schlecht gelegene Kaserne gegen Tausende von Eingebornen mit Erfolg vertheidigt. Als es ihm an Munition fehlte, machte er mit 50 Europäern einen Ausfall, nnd nahm dem Feind einen für sechs Wochen genügenden Vorrath derselben ab. Uebergeben wird er sich nicht. Die Kaserne ist mit Weibern und Kindern gefüllt, die nicht nur vertheidigt, sondern auch ernährt werden müssen. Eben so bewunderungswürdig ist die Haltung von Sir Henry Lawrence in Audh. Das ganze Land ist in Aufstand, aber mit 500 Europäern behauptet er Lacknau und hält die Rebellen in Entfernung. Dies zeigt den Werth eines guten Kopfes und unerschrockenen Herzens.

Aeltere Briefe der „Times" melden von fürchterlichen Gräueln, welche die Insurgenten in Allahabad verübt hatten. Am letzten Sonnabend Abend erhoben sich das Regiment Audh-Reiterei und das 6. Regiment einheimischen Fußvolks, zerstörten die Schiffbrücke und ermordeten jeden Europär, dessen sie habhaft werden konnten. Von 17 Officieren, welche sich um 9 Uhr 30 Minuten zum Abendessen begaben, wurden um 9 Uhr 40 Minuten 14 von den Meuterern und der Speisewache niedergemetzelt. Und dies geschah von einem Regiment, das sich freiwillig erboten hatte, nach Delhi gegen die Rebellen zu marschiren! Viele der armen Bewohner hatten, wegen der drückenden Hitze und der scheinbaren Sicherheit, welche überall herrschte, das Fort verlassen. Der Pöbel und die Meuchelmörder erhoben sich mit der Soldateska. Sie verbrannten eine ganze Familie lebendigen Leibes, vom Großvater bis zu den Enkeln herab! Andere tödteten sie so zu sagen, zollweise, indem sie ihnen nach einander Nase, Ohren, Finger, Zehen &c. abschnitten; Kinder — kleine unschuldige Knäblein — tödteten sie vor den Augen der Mutter, welche dann ebenfalls gemordet wurde.

Aus Constantinopel, 6. August, wurde von uns gemeldet, daß Schamyl den Russen einen Theil des Daghestan wieder abgenommen hat. Wie der „Oesterr. Ztg." geschrieben wird, besteht das Resultat dieser siegreichen Gefechte darin, daß die Russen ihre Verbindungen zwischen Kiplar und Derbent unterbrochen haben, und daß sich Schamyl in den Besitz von zehn Forts gesetzt hat, welche innerhalb zwölf Jahren von den Russen mit unsäglicher Mühe und großem Menschenverluste errichtet wurden. Dieser glänzende Erfolg gab dem Emir Schamyl die Veranlassung zu folgender Proclamation:

„Im Namen des großen und barmherzigen Gottes und seines alleinigen Propheten gebe ich euch, meinen Getreuen, zu wissen, daß ich gegen die Feinde des wahren Glaubens lieber kämpfend sterben, als gestatten will, daß von ihnen auch nur eine Scholle unseres Bodens besetzt bleibe.

Die Zeit ist gekommen; wir haben gegen unsere unerbittlichen Gegner die Offensive siegreich ergriffen. Wir sind zwar noch allein; aber Gott ist mit seinen Gläubigen. Der Islam hat keines fremden Schutzes nöthig, und wenn seit 3—4 Jahren meine Unthätigkeit getadelt wurde; wenn ich nichts that, um die Alliirten unserer Brüder, welche gegen die Russen kämpften, zu unterstützen, so geschah es nur deshalb, weil es auch Gott nicht wohlgefällig war, daß Ungläubige dem Islam zu Hülfe kamen. Islamiten! zeigen wir der Welt, daß der wahre Gläubige keines Schutzes bedarf, wenn er die Feinde Gottes, des Propheten und der heiligen Religion bekämpft."

Vermischtes.

** Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland hat bei ihrer Abreise von Kissingen dem Districts-Armenfonds 1000 fl. geschenkt. Kürzlich hat sie aus Anerkennung des vorzüglich guten Gebrauchs dieses Bades neuerdings 1000 fl. zu gleichem Zwecke und 250 fl. dem dortigen Dienstbotenhospitale übersenden lassen.

** Dem Ausschuße des Luther-Denkmalvereins wurde am 14. August durch Zuschrift des englischen Gesandten beim deutschen Bunde in Frankfurt, Sir Alexander Malet, die Eröffnung gemacht, daß er den Befehl erhalten habe, zur Errichtung des Luther-Denkmals in Worms für die Königin von England 500 fl. und für den Prinzen Albert einen solchen von 300 fl. zu unterzeichnen.

** Lieutenant M. F. Maury, der berühmte Seefahrer und Naturforscher, schreibt dem „Rural New Yorker" einen Bericht über einen von ihm gemachten Versuch der Cultivirung der Sonnenblume als ein Mittel, kaltes und hitziges Fieber (chills and fever) zu verhüten. Er hatte bemerkt, daß die Neger im Süden die Blume rings um ihre Schweineställe cultiviren, im Glauben, daß sie solche „gesund" für die Nachbarschaft machen. Auch hatte er in Erfahrung gebracht, daß man Baumzäunen, um die inficirten Plätze gepflanzt, reinigenden Einfluß auf die Atmosphäre zuschrieb. Die Lage des Observatoriums zu Washington ist der Art, daß die Leute darin in jeder Jahreszeit dem kalten und hitzigen Fieber stark unterworfen waren. Letztes Jahr nun hatte Lieutenant Maury einen 45 Fuß breiten Streifen Landes in der Entfernung von 150 bis 500 Yards von den Gebäuden gehörig präparirt und mit Sonnenblumen bepflanzt. Das Ergebniß war, daß keiner der dort beschäftigten Leute Schüttelanfälle erlitt, obwohl die Krankheit in der Nachbarschaft im Allgemeinen vorherrschte. Diese Befreiung von Fieber soll die erste Ausnahme seit der Erbauung des Observatoriums gewesen sein. Da aber der Bau der Sonnenblume auch in anderer Beziehung nutzenbringend ist und die wenige Arbeit höchst reichlich lohnt, so sollten überall in vom Fieber heimgesuchten Gegenden Proben gemacht werden.

** Einer der von der englischen Regierung angestellten Minen-Inspectoren erklärte jüngst, auf Grundlage genauer Erhebungen, daß allein durch Unfälle in den Kohlenbergwerken in den letzten 6 Jahren 5000 Personen ums Leben gekommen, und 19,000 mehr oder weniger schwer verwundet worden sind!!

** In Berlin fabricirt gegenwärtig ein Hutmacher Herrenhüte, die mit einem Luftventil versehen sind, das durch einen leicht zu handhabenden Mechanismus beliebig geöffnet und geschlossen werden kann.

— Gegen die Rinderpest soll sich folgendes einfache Mittel bewähren. Man kocht ½ Maß Erbsen und 1 Pfund Schweineschmeer zu einem Brei, läßt ihn erkalten und füllt ihn dem erkrankten Thiere ein. Nach einer Stunde soll der Durchfall verschwunden sein; ist dies nicht der Fall, so soll mann die Eingebung wiederholen. Dabei muß zugleich mit Chlor und Schwefelsäure in den Stallungen geräuchert werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 19. August. Zur Vervollständigung der bereits mitgetheilten Nachrichten über die Feier des 600jährigen Jahrestages des Todes des heiligen **Jacek Odrowąż**, geben wir das im „Czas" veröffentlichte Programm dieser kirchlichen Feierlichkeit.

Sonnabend den 22. August gegen 3 Uhr Nachmittags werden die Glocken der Krakauer Kirchen den Anfang des Ablasses ankünden, welcher von Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. für diese Zeit bewilligt worden. — Gleich darauf wird von der Kirche des heiligen Augustin auf dem Zwierzyniec eine Prozession des Premonstratenser Nonnencapitels unter Vortragung des Bildnisses der heiligen Bronisława ausgehen und zwar deshalb unter Vortragung des Bildnisses der heiligen Bronisława, weil diese Heilige aus eben dem Geschlechte stammte wie der heilige Jacek und weil sie, wie die kirchliche Ueberlieferung erzählt, im Augenblicke seines Todes eine Vision hatte, in welcher sie den heiligen Jacek, geführt vom heiligen Stanislaus, in den Himmel eintreten sah. Sobald die Zwierzyniecer Prozession sich mit der weltlichen und Ordens-Geistlichkeit vereinigt, die ihre Ankunft vor der Dreieinigkeits-Kirche der PP. Dominikaner erwarten wird, so wie auch mit den dorten harrenden Brüderschaften und Zünften, werden sich alle in Prozession unter Führung des hochwürdigsten Szeliga, Provinzial's des Prediger-Ordens der polnischen Provinz, nach der Kathedral-Kirche auf dem Schlosse begeben, um sowohl das päpstliche Breve in Empfang zu nehmen, dem Grabe des heiligen Stanislaus ihre Verehrung zu bezeugen und zu gleicher Zeit den Gläubigen in Erinnerung zu rufen, daß der heilige Jacek aus dem Schooße des Krakauer Domcapitels dessen Bischof damals sein Onkel der gebenedeite Iwo Odrowąż gewesen, hervorgegangen ist.

Auf dem Rückwege wird die Prozession von dem hochwürdigen Dom-Kanonikus und Administrator der Diöcese, Gładyszewicz geführt werden. Bei ihrer Rückkehr in die Kirche wird nach erfolgter Vorlesung des Breve's des heiligen Stuhles eine feierliche Vesper mit einer durch den hochwürdigen P. Golian gehaltenen Predigt statt haben.

Am nächsten Sonntage und an allen nächstfolgenden Tagen der ganzen Woche werden um 5 Uhr Früh Primarien abgehalten und vor dem wanderthätigen Bilde der heiligen Jungfrau Maria in der Rosenkranz-Kapelle der Kirche zur heiligen Dreieinigkeit der Rosenkranz gesungen werden; um 9½ Uhr die Votive, und um 12 Uhr das Hochamt in der Kirche der PP. Dominikaner. Nachmittags um 3 Uhr wird wiederum der Rosenkranz gesungen werden und um 5 Uhr ist die Vesper. Abends wird der von der auswendigen Seite an der Dominikaner Kirche befindliche Passionsgang des Herrn Jesu, den die Feuersbrunst verschont, erleuchtet, und vor ihm alte andächtige Lieder gesungen werden.

Täglich werden während des Hochamtes und der Vesper von angesehenen Predigern Predigten gehalten werden, und zwar:

Am Sonntage Früh von Sr. Hochwürden, dem Prediger an der Kirche des heil. Ruppert in Wien, Konstantin Maniewski; Nachmittags von Sr. Hochwürden dem Probst Langer.

Am Montag Früh von Sr. Hochwürden dem Provinzial des Predigers-Ordens der polnischen Provinz Szeliga; Nachmittags von Sr. Hochwürden Sigismund Golian.

Am Dinstag von dem hochwürdigen Oszacki; Nachmittags von Sr. Hochwürden Sigismund Golian.

Am Mittwoch Früh von dem hochwürdigen Piątkowski, einem Dominikaner aus Lemberg; Nachmittags von Sr. Hochwürden Hawłowski, aus demselben Orden.

Am Donnerstag Früh von dem hochwürdigen Pudkowski; Nachmittags von dem hochwürdigen Prusinowski, einem Kanzelredner aus Posen.

Am Freitag früh von dem hochwürdigen Domagalski, einem Mitgliede des Augustiner-Ordens; Nachmittags von dem hochwürdigen Pobudkiewicz.

Am Sonnabend früh von dem hochwürdigen Serwatowski; Nachmittags von Sr. Hochwürden dem Provinzial Seliga.

Am Sonntag früh von Sr. Hochwürden dem Dekan Janutka, Probst aus Ruszcza; Nachmittags von Sr. Hochwürdem dem Dekan aus Pleszów Górnicki.

Während dieses wöchentlichen Ablasses werden zuerst am Sonntage nach dem Gottesdienste die eigens zum Andenken an diese 600jährige Gedächtnißfeier mit dem Bilde des heiligen Jacek verfertigten Medaillen, Reliquien und Bildnisse eingeweiht werden.

Am Montage um 9½ Uhr verläßt eine Prozession mit dem Reliquienkasten, in welchem sich der Kopf des heiligen Jacek befindet, die Kirche der heiligen Dreieinigkeit und begiebt sich nach der Kirche der PP. Franziskaner, wo am Grabe der heiligen Salomea, Königin von Halicz und Tochter Leszek des Weißen, ein Votiv-Gottesdienst abgehalten wird.

Am Mittwoch wird die Kanonisations-Fahne gezeigt werden, welche Stanislaus Miński, Wojewode von Łęczyka, Abgesandter Sigismund III. zum Kanonisations-Akt in Rom, nach Krakau gebracht und dem Könige bei Gelegenheit der Niederlegung der Reliquien des heiligen Jacek auf dem Altare, übergeben hatte. Während der Aushängung dieser Fahne wird der das Hochamt celebrirende Priester mit demselben Ornate angethan sein, welches eben so wie die beregte Fahne ein Geschenk Papst Clemens VIII. ist, der den heiligen Jacek canonisirte. An diesem Tage beginnen die Einzeichnungen in das Buch der Versammlung der Brüder und Schwestern unter dem Schutze des heiligen Jacek, des Apostels des Nordens. Am Donnerstag und die beiden folgenden Tage wird das Sacrament der Firmung ausgetheilt werden. Am nächstfolgendem Sonntag wird dieser wöchentliche Ablaß mit einer Prozession durch die Klostergänge geschlossen und das Bildniß der heiligen Bronisława nach der Zwierzyniecer Kirche zurückgebracht werden.

Nach Schluß dieser 600jährigen Gedächtnißfeier wird am Montage, den 30. August in der Kirche der PP. Dominicaner ein Trauergottesdieust für die Seelen der Gründer und Wohlthäter der Kirche und des Ordens der PP. Dominicaner abgehalten. Während desselben hält der hochwürdige P. Kulczycki eine Predigt. Später werden die sterblichen Ueberreste Leszek des Schwarzen, die in dieser Kirche bestattet waren und bei der Restaurirung derselben aufgefunden und hervorgenommen wurden, in das alte Grab, das sich am Hauptaltare unter dem durch die Feuersbrunst vom 18. Juli 1850 zerstörten und auf Kosten der Krakauer Gesellschaft der Wissenschaften renovirten Denkmale befindet, zurückgelegt werden.

Krakau, 20. August. Wir haben noch mit wenigen Worten der gelungenen Festvorstellung des Bauernfeld'schen Lustspiels „Krisen" am Vorabend des Geburtsfestes Sr. Majestät zu erwähnen, bei welcher Herr Director Blum als Papa Lämmchen ein treffliches, mit ungetheiltem Beifall aufgenommenes Genrebild von ergötzlicher Naturwahrheit lieferte und Herr v. Saville (Baron Hohenberg) bestens unterstützt durch Frau Blum (Priska) durch sein elegantes und routinirtes Spiel glänzte. Frau v. Boy (Frau Lämchen) hatte die dankenswerthe Aufopferung, ungeachtet eines plötzlich eingetretenen Unwohlseins ihre Rolle zu spielen, um nicht eine an diesem Abend begreiflicherweise besonders unliebsame Störung zu verursachen.

Die von unserem Mailänder Correspondenten mehrfach mit so ausgezeichnetem Lobe erwähnte Sängerin Frl. Clotilde Bogdanowicz aus Lemberg, welcher die dortige Blätter sogar den Namen einer zweiten Catalani beifügten, ist heute von hier nach einem mehrtägigen Aufenthalte in Krakau auf der Rückreise von Mailand als ausgebildete Künstlerin nach ihrer Heimath abgereist. Wie wohl sie das Jahr ihres Aufenthaltes in Mailand zu benutzen wußte, belegen die ehrenvollsten Zeugnisse der Professoren der ersten Singacademie Italiens, des Mailänder Conservatorium der Musik, welche ihr den Titel eines **primo soprano** beilegen und sie die ausgezeichneteste Sopranistin unter den vier Colleginen derselben Stimmlage nennen. Wir hatten gestern Gelegenheit, die hohe technische Vollendung der schönen in die Welt tretenden Stimme zu bewundern. In der Herbstsaison, in welcher sie für Wien zu sechs Concerten unter den ehrendsten Bedingungen bereits gewonnen ist, gedenkt die junge Sängerin auch hier in den letzten Tagen des Septembers auf der Durchreise nach der Residenz ein Concert zu veranstalten.

Am 7. d. sind in Sokola (Złoczower Kreis) 21 Wohnhäuser sammt Nebengebäuden eingeäschert worden. Das Feuer brach in einem Wirthschaftsgebäude des dortigen Richters zwischen 1 und 2 Uhr des Morgens aus, die veranlassende Ursache ist noch nicht bekannt. Der Schaden an Wohn- und Wirthschaftsgebäuden ist beträchtlich, zum Glück ist aber dabei kein Menschenleben gefährdet worden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Das k. k. Handelsministerium hat in den Eisenbahnfrachtsätzen für Triest eine wesentliche Ermäßigung eintreten lassen. Es wurden nämlich unter Aufrechthaltung der bereits im Oct. 1853, sowie im Juli d. J. zugestandenen Begünstigung nachfolgende Artikel aus der zweiten in die erste Tarifklasse versetzt: Cacao, Cassialigena, Caneel, Gewürznelken, Indigo, Ingwer, Piment.

— Bei der am 18. d. in Wien stattgehabten zwölften Verlosung des Anlehens vom Jahre 1842 der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft wurden folgende Nummern gezogen: 10, 17, 23, 69, 72, 91, 131, 132, 136, 161, 178, 215, 218, 220, 248, 259, 262, 290, 325, 362, 400, 419, 429, 433, 435, 438, 449, 459, 472, 519, 521, 547, 570, 573, 577, 591, 602, 641, 642, 643, 647, 748, 775, 778, 800, 829, 856, 877, 882, 886, 887, 928, 929, 994, 996, 1033, 1067, 1074, 1089, 1109, 1130, 1141, 1151, 1162, 1178, 1180, 1212, 1237, 1248, 1272, 1317, 1390, 1402, 1441, 1458, 1462, 1463, 1477, 1511, 1565, 1571, 1573, 1667, 1682, 1714, 1717, 1750, 1768, 1772, 1797, 1844, 1846, 1866, 1867, 1893, 1922, 1940, 1969, 1987, 1996.

— Die europäische Donau-Commission hat die für die in Sulina zu errichtenden Maschinen-Werkstätten zur Ausbesserung der Baggermaschinen benöthigten Maschinen und Werkzeuge zum Theil bereits in England bestellt; zum Theil werden auch in hiesigen Etablissements Bestellungen gemacht werden. Die erwähnten Werkstätten werdrn aus Eisen construirt.

** Als ein wahrer Triumph für die Ueberlandpost-Route über Triest kann der Umstand gelten, daß einige ansehnliche Handelshäuser in Marseille nach Triest den Auftrag ertheilt haben, ihnen die mittelst des Lloyd-Dampfers dort eintreffenden Nachrichten aus Ostindien auf telegraphischem Wege zugänglich zu machen.

Lemberg, 17. August. Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise in CM.: 1 Metzen Weizen (84 Pfd.) 3 fl. 30 kr. Korn (78 Pfd.) 2 fl.; Haber (49 Pfd.) 1 fl. 23 kr.; Erdäpfel 45 kr. — 1 Centner Heu 1 fl.

Olmütz, 5. August. Der Auftrieb am hierortigen Marktplatze bestand heute in 7 Stück galizischen und einheimischen Schlachtviehes und wurde bis auf 1 Stück abverkauft. Namentlich wurden aufgetrieben von Karl Wlach u. Laib Allerhand aus Dembica 16 St., Moritz Taub und Alex. Kurz aus Zurawno 13 St., Laib Allerhand u. Moses Medak aus Dembica 16 St. und in Parzellen 29 St. Die Preise erlitten im Wesentlichen keine Aenderung. Der höchste Preis pr. 1 Paar Ochsen hat sich auf 633 fl. W. W. herausgestellt mit 960 Pfd. Fleisch und 140 Pfd. Unschlitt. Aus 46 Verkaufsposten wurde der Durchschnittspreis auf 455 fl. mit 770 Pfd. Fleisch und 100 Pfd. Unschlitt ermittelt.

Krakau, 18. August. Gestern wurde gar kein Getreide aus dem Königreich Polen nach Michałowic angefahren, über Baran nur einige hundert Korez neues Getreide, namentlich Weizen. Anfangs verlangte man hohe Preise, gegen Ende sanken dieselben jedoch bedeutend und sogar darf man die letzten Notirungen nicht für fixirt ansehen. Neuer Weizen bezahlt mit 29, 30, 31, im Musterkorn mit 32 bis 32½ fl. pol. den polnischen Korez. Die Producenten boten Lieferungen für später in schönem Korn zu 30 fl. pol., doch kam es diesfalls zu keinem Contracte. Roggen fehlte ganz, daher hielt er sich in den Preisen. — Hier ging Alles noch wohlfeiler heute ab als es im Verhältniß zu dem auf der Grenze notirten Preisen sich gehörte. Neuer Weizen zur Dampfmühle nach Podgorze bezahlt mit 32, 33, 34 fl. pol. Auf den Localverkauf in Krakau kam fast nichts, nur einige Gutsbesitzer aus dem hiesigen Bezirke, welche Getreide direct an die Müller und Bäcker abstellten, verkauften den Weizen zu 8½, 8¾ und im Musterkorn bei kleiner Quantität zu 9 fl. C. M., doch betraf dies nur die wirklichen Lieferungen; zum Verkauf auf später wollte man auf diese Preise nicht eingehen und bot niedrigere. Der nicht angefahrene Roggen erhielt sich bei seinen Preisen. Ueberhaupt scheint es, als ob die Preise sich noch nicht feststellen könnten, es läßt sich sogar aus dieser momentanen Stimmung des Marktes nichts folgern. Auf Bestellungen im Auslande darf man für jetzt schwerlich rechnen und deshalb halten die Speculanten noch zurück.

Krakauer Curs am 19. August. Silberrubel in polnisch Crt. 100—verl. 100¼ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100. — Plf. 420 verl. 418 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 98⅙ verl. 97½ bez. Neue und alte Zwanziger 107 verl. 106⅓ bez. Russ. Imp. 8.16—8.10. Napoleond'or's 8.9—8.3. Vollw. holl. Dukaten 4.47 4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49 4.43. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 97⅔—97⅙. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 82⅓—81⅚. Grundentl.-Oblig. 81⅓—81⅚. National-Anleihe 84⅓—84⅔ ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 19. August. Gestern Abeuds 3pCt. Rente: 67.10. — Staatsbahn 672. Nach dem „Moniteur" ist das Kaiserpaar gestern in Biaritz angekommen. Nach dem „Pays" sind die bengalischen Städte Hisar Ferosch und Jhansi in den Händen der Insurgenten. Die Wiederaufnahme des Kaffernkrieges am Cap werde erwartet.

Berlin, 18. August. In der heutigen Sitzung der meistbetheiligten Mitglieder der königlichen Bank wurde beantragt, den Disconto für Wechsel von 5 auf 5½% Procent zu erhöhen, während der Lombardzinsfuß zu 6% verbleiben soll.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 19. August 1857.

Angekommen sind im Pollers Hotel: Hr. Joseph Stefanowicz, k. russ. Officier aus Warschau. Hr. Stanislaus v. Rodkiewicz, Gutsbes. a. Wien. Hr. Anton Kellerman, Gtsb. aus Tarnow. Hr. Eduard Kellerman, Landes Med.-Rath a. Marienbad. Hr. Heinrich Romer, Gtsb. a. Tarnow.

Im Hotel de Dresde: die Hrn. Gutsb.: Bronislaus Skrzyński aus Szczawnica. Sobieslaus Mieroszewski a. Polen.

Im Hotel de Russie: Hr. Gutsb. Adam Maliszkiewicz aus Italien. Hr. Ignatz Jamistkowski, Gub.-Rath a. Warschau. Hr. Adam Melbachowski, Gutsb. a. Prag. Hr. Michael Zarski, Oberlandesgerichtsrath a. Wien.

Abgereist: die HH. Gutsbesitzer: Gregor Gruszecki nach Rußland. Theodor Skorkowski n. Rußland. Baron Christoph Blazowski n. Dresden. Stephan Leśniowski n. Ryglice. Ignatz Skrzyński n. Baden. Leopold Blaski n. Polen. Narzis Myszkowski n. Polen. Wilhelm Koch n. Janowice. Alexander Potocki n. Rußland.

---

und sahen ein Band oder eine Flasche, gingen aber mit den Worten: „Ah, sie sind augenscheinlich hier gewesen," weiter. Sie gelangten an dieselbe Furt wie wir, und während sie sich versteckt hielten, hörten sie mich sprechen, erkannten mich, schickten nach mir, und so trafen wir glücklich zusammen.

Wir konnten in dem Grase nicht bleiben, und wurden daher, als der Abend hereinbrach, von den Brahminen an eine Furt über die Dschumna geleitet. Wir marschirten zwei oder drei Meilen stromaufwärts, ehe wir den Fluß erreichten. Der Muth entschwand uns — was nicht zu verwundern ist, wenn man in solcher Lage Damen bei sich hat — als wir unsere Blicke auf den breiten schnellen Strom richteten. Ueberdieß wurde es dunkel. Zwei Eingeborne gingen hinüber. Wir sahen ihnen mit Aengstlichkeit zu, wie sie einen beträchtlichen Theil des Flusses durchwateten, und endlich nur noch ihre Köpfe aus dem Wasser hervorstreckten. In dem Uebergang über den Fluß lag unsere einzige Aussicht auf Lebensrettung, und das Benehmen unserer braven Damen in diesem kritischen Augenblicke war über alles Lob erhaben. Der Strom war so tief, daß, wo ein hochgewachsener Mann durchwaten konnte, ein kleiner ertrinken mußte. Wir wagten den gefährlichen Gang, und schon hielt ich alles für gewonnen, als ich, mit Mrs. Forrest auf meinem linken Arm, und einem Eingebornen als Stütze für sie auf der andern Seite, das tiefe Wasser erreicht hatte. Jetzt wurden wir stromabwärts gerissen, und nur durch die verzweifeltsten Anstrengungen und dem Beistand eines andern Eingebornen gelang es uns endlich wohlbehalten das Ufer zu erreichen. Ich schwamm wieder zurück, um eine andere Dame abzuholen, und so gelangten wir endlich alle glücklich hinüber. Unsere Damen hatten sich wahrhaft tapfer bewiesen.

Wir brachten noch eine zweite elende Nacht zu, litten viel von Kälte, und drängten uns, um nur einigermaßen warm zu werden, dicht aneinander. Ringsum vernahm man kein anderes Geräusch als das Aneinanderklopfen unserer Zähne. Am nächsten Morgen wurden wir entdeckt und in einen Tope geführt, wo sich die Brahminen abermals zeitweilig als unsere Freunde erwiesen; allein bald brachten sie uns auch die Nachricht, Sowars seien hinter uns und vor uns. Wir wandten uns müde links, waren aber in die Hände der Gugars gefallen. Diese Schurken sammelten sich allmälich in größerer Anzahl um uns, und griffen uns endlich mit wildem Geheul an. Unsere Gewehre waren unter Wasser gewesen und unbrauchbar geworden, sie aber waren 15 gegen 1. Man entwaffnete uns, beraubte uns und zog uns die Kleider aus. Ein Fakir rettete uns, wie ich glaube, unser Leben. Wir plagten uns den ganzen Tag fort in brennender Sonnenhitze, mit nackten Füßen, sich abschälender und bei sengendem Winde blasenziehender Haut. Wie sich die Damen aufrechthalten konnten, gleicht einem Wunder, allein sie murrten und bebten nie, auch setzten sie uns nie in Verlegenheit durch Schreckensäußerungen. Wir wurden diese Nacht in ein großes Brahminendorf gebracht, und in einer Fakirshütte versteckt. Drei Tage hielten wir uns hier auf, und ich hoffe zuversichtlich, daß wir später unsere Wohlthäter werden belohnen können. Während unseres Aufenthaltes in diesem Dorfe schickten wir einen französisch geschriebenen Brief nach Mirut und baten um Hilfe. Sie schien nicht kommen zu wollen. Wir wurden daher von Bhekia (so hieß dieses Dorf) nach Hartschendpur (Hurchundpore) gebracht, und zwar auf das Gesuch eines alten Zemindars, der von unserem Umherirren gehört hatte und uns königlich bewirthete. Er war ein geborner Deutscher, 80 oder 90 Jahre alt, und jetzt in Kleidung, Sprache &c., nicht aber an Herz und Religion, ein Eingeborner. Er sandte uns reinlichen Zeug zu Kleidern und gab uns wieder einigermaßen civilisirte Speisen. An diesem Abend ritten 30 Sowars (Reiter), unter den Lieutenants Gough und Mackenzie, welche in Folge unseres Briefes freiwillig diesen Dienst übernommen hatten, herein und wir genossen das unbeschreibliche Gefühl der Erlösung aus einer fast stündlich über uns schwebenden Todesangst. Der alte Mann sorgte für Wagen, und um 10 Uhr Abends, gerade acht Tage nach unserem Entrinnen aus Delhi, erreichten wir Mirut.

Welch ein Entzücken sich umringt zu sehen von freundlichen Gesichtern und theilnehmenden Freunden! Wir waren in einer wahrhaft beklagenswerthen Lage — lahm, voller Schmutz und aller unserer Habseligkeiten beraubt; wir schämten uns den Leuten ins Gesicht zu blicken. Doch es giebt viele, die wie wir, alles was ihnen gehörte verloren haben. Ich fühle, daß Dankbarkeit für die Erhaltung des Lebens jede andere Rücksicht aufwiegen muß. Meine Verluste sind gering, denn ich habe keinen theuren Verwandten verloren. Ich habe Gott oftmals meinen Dank dargebracht dafür, daß ich weder Frau noch Kind hatte. Alle Officiere des 38. Regiments sind gerettet, da Holland lebend, wenn auch mit einer leichten Säbelwunde auf dem Rücken, hier ankam. Der arme Mensch, 17 Tage ist er herumgeirrt, und verdankt sein Dasein nur der Freundlichkeit von Dorfbewohnern und anderen Leuten die er unterwegs antraf.

Kunst und Literatur.

** Dem Barden Bacherl ist jetzt auch in München (seiner Heimat) die Erlaubniß zu einer öffentlichen Vorlesung verweigert worden. „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt."

** „Literary Gazette" kündigt den Tod des Lieutenants James Holmann in London an, des sogenannten „blinden Reisenden," dessen Persönlichkeit und Reisebeschreibungen durch die seltsame Lage des Verfassers zu ihrer Zeit viel Aufsehen erregten. Er war Lieutenant auf der königlichen Flotte, und hatte das Unglück, sein Gesicht im Dienst zu verlieren, worauf er in Begleitung eines Dieners seine Reisen 1822 durch Deutschland und Rußland begann, die ihn bis 1000 Meilen weit über Tobolsk führten. Seine Reise um die Welt geschah von 1827—1832; die Beschreibung ward für sein bestes Werk erklärt.

Amtliche Erläſſe.

Z. 2883. **Edict.** (958. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte Wiśnicz Bochniaer Kreiſes in Galizien wird der illegal abweſende militärpflichtige Jude Abraham Gottlieb aus Wiśnicz H.-N. 24/2 geborne 1834 hiermit aufgefordert, binnen 6 Wochen vom Tage der 3ten Einſchaltung dieſes Edictes bei ſonſtiger Gewärtigung ſeiner Behandlung als Rekrutirungsflüchtling in ſeinen Geburtsort zurückzukehren und ſich hieramts anzumelden.

Wiśnicz, am 25. Juli 1857.

N. 2281. **Edict.** (956. 1—3)

Vom gefertigten k. k. Bezirksamte werden nachſtehende militärpflichtigen Individuen aufgefordert, binnen 6 Wochen von der 3. Einſchaltung dieſes Edictes in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" gerechnet, hieramts zu erſcheinen und der Militärpflicht zu entſprechen, widrigens dieſelben als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden würden; u. z.:

Vor- und Zunamen	Wohnort	H.-N.	G.-J.
Simon Lach	Brzuśnik	21	1836
Stanislaus Duraj	„	56	„
Stefan Biegon	Bystra	2	1831
Michael Czerwiński	Cięcina	279	1836
Albert Dziedzic	„	167	„
Michael Leśniowski	„	42	1835
Laurenz Woytyla	„	125	1836
Simon Skrzypek	„	112	1831
Andreas Strzałka	Cisiec	118	1836
Mathias Labas	„	18	1835
Laurenz Piela	Juszczyna	48	1836
Mathias Luka	Kamesznica	395	„
Josef Kurowski	„	13	1835
Jacob Zawada	„	12	1833
Johann Matuszny	„	272	„
Josef Słowik	„	160	„
Jacob Jarco	„	131	1832
Michael Czaida	„	130	1831
Johann Szczotka	Milówka	11	1836
Abraham Robinsohn	Nieledwia	72	„
Josef Biber	Raicza	321	„
Martin Wiercigroch	„	185	„
Albert Ryłko	„	325	„
Johann Haręza	Rycerka górna	164	„
Michael Dziergas	„	82	„
Johann Dziergas	„	87	„
Martin Migdał	„	74	„
Thomas Kurowski	Sól	11	„
Stanislaus Lasut	„	280	1831
Albert Biernat	„	161	1836
Michael Krutak	Szare	74	„
Mathias Lach	„	193	„
Michael Porębski	„	182	1835
Andreas Banaś	Uisoll	339	1836
Michael Scigani vulgo Skowroń	Uisoll	528	„
Josef Bäcker	Uisoll	464	„

K. k. Bezirksamt.

Milówka, am 15. Juli 1857.

Nr. 7745. **Edict.** (899. 1—3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte werden in Folge Einſchreitens der Fr. Genovefa 1. Rzudzka 2. voto Łazowska Behufs der Zuweiſung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlaſtungs-Miniſterial-Commiſſion vom 3. März 1856 Z. 886 für den im Tarnower Kreiſe lib. dom. 40 pag. 288 n. 16 haer. liegenden Gutsantheils von Pstrągowa, Okop genannt bewilligten Urbarial-Entſchädigungscapitals pr. 2953 fl. 30 kr., CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zuſteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Anſprüche längſtens bis Ende September 1857 bei dieſem k. k. Gerichte ſchriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und ſeines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den geſetzlichen Erforderniſſen verſehene und legaliſirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angeſprochenen Hypothekarforderung, ſowohl bezüglich des Kapitals, als auch der allfälligen Zinſen, in ſo weit dieſelben ein gleiches Pfandrecht mit dem Kapitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Poſt, und

d) wenn der Anmelder ſeinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieſes k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieſelben lediglich mittelſt der Poſt an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geſchehene Zuſtellung, würden abgeſendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Friſt einzubringen unterlaſſen würde ſo angeſehen werden wird, als wenn er in die Ueberweiſung ſeiner Forderung auf das obige Entlaſtungs-Kapital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfriſt Verſäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erſcheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiſ. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Vorausſetzung, daß ſeine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlaſtungs-Kapital überwieſen worden, oder im Sinne des §. 27 des kaiſ. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden verſichert geblieben iſt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, den 23. Juli 1857.

Nr. 25755. **Concursausſchreibung.** (953. 2—3)

An dem k. k. katholiſchen Staatsgymnaſium zu Unghvar ſind ſechs Lehrerſtellen, und zwar: für die lateiniſche und griechiſche, die deutſche und ungariſche Sprache, Geographie und Geſchichte und für Naturwiſſenſchaften erledigt.

Mit dieſem Dienſtpoſten iſt ein Jahresgehalt von ſiebenhundert Gulden und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsſtufe von achthundert Gulden, dann dem Anſpruche auf die ſyſtemmäßigen Decennal-Zulagen verbunden.

Zur Beſetzung der genannten Lehrerſtellen wird hiemit der Concurs bis zum 25. Auguſt l. J. ausgeſchrieben und es haben daher die Competenten um einen dieſer Dienſtpoſten ihre an das h. k. k. Miniſterium für Cultus und Unterricht zu ſtiliſirenden, mit den legalen Nachweiſungen über Alter, Religion, Stand, zurückgelegte Studien, Sprachkenntniſſe, insbeſonders die erworbene Lehrbefähigung, dann über etwaige ſubſidiariſche Verwendbarkeit, des beſtandenen Probejahrs oder bisherige Dienſtleiſtung, ſo wie über die moraliſche und politiſche Haltung, belegten und mit der Angabe, ob ſie mit dem am Unghvarer Staatsgymnaſium bereits dienenden Lehrperſonale verwandt oder verſchwägert ſind begleiteten Geſuche, innerhalb des anberaumten Concurstermins bei der Kaſchauer k. k. Statthalterei-Abtheilung im vorgeſchriebenen Dienſtwege einzubringen.

Da endlich an dem genannten Gymnaſium in der deutſchen und gegenwärtig vorzugsweiſe auch in der ungariſchen Sprache der Unterricht ertheilt wird, ſo werden insbeſonders jene Competenten berückſichtigt werden, welche ſich nebſt den ſonſt vorgeſchriebenen Eigenſchaften, über die gründliche Kenntniß dieſer beiden Idiome ausweiſen können.

Von der k. k. Statthalterei-Abtheilung.

Kaſchau, am 20. Juli 1857.

N. 7873. **Edict.** (944. 2—3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, daß zur Hereinbringung der Forderung von 26,400 fl. pol. ſammt den hievon vom 26. November 1849 rückſtändigen 6% Zinſen, dann den Exekutionskoſten in den bereits zuerkannten Beträgen von 28 fl. 41 kr. und 6 fl. CM. und den weiteren Exekutionskoſten über Anſuchen des Hr. Anton Wojczyński die executive Feilbietung der der Fr. Henriette Gräfin Kuczkowska gehörigen ſub. Nr. 257 Gem. II. in Krakau gelegenen Realität unter nachſtehenden Bedingungen wird vorgenommen werden:

1. Zum Ausrufspreiſe wird der im Wege der exekutiven Abſchätzung ausgemittelte Schätzungswerth dieſer Realität im Betrage von 13,880 fl. 17 kr. CM. angenommen.
2. Da der Schätzungswerth zur Deckung der intabulirten Forderungen nicht hinreicht, ſo werden zu dieſer Feilbietung vorläufig 2 Termine und zwar auf den 25. September und 23. October 1857 jedesmal um 10 Uhr Vormittags hiergerichts ausgeſchrieben und hiebei dieſe Realität nur über oder um den Schätzungswerth hintangegeben werden, — für den Fall, als dieſe beiden Termine erfolglos verſtreichen ſollten, wird hiemit unter Einem eine Tagſatzung zur Feſtſtellung erleichtender Licitationsbedingniſſe auf den 23. October 1857 um 11 Uhr Vormittags hiergerichts angeordnet, und hiezu der Executionsführer, die Frau Executin und ſämmtliche Tabulargläubiger vorgeladen.
3. Jeder Kaufluſtige iſt ſchuldig, einen Betrag von Ein Tauſend vier hundert Gulden in Conv. Mze. im Baaren, in k. k. öſterreichiſchen Staatspapieren, in Pfandbriefen des galiz. ſtändiſchen Credits-Vereins oder in Krakauer Grund-Entlaſtungs-Obligationen nach dem Curswerthe des Licitationstages, welches nie über den Nennwerth angenommen wird, bei der Licitations-Commiſſion als Vadium zu erlegen. Dieſes Vadium wird, falls es im Baaren geleiſtet worden wäre, dem Meiſtbieter in den Kaufſchilling eingerechnet, den übrigen Licitanten aber gleich nach beendigter Licitation rückgeſtellt werden.
   Von dem Erlage des Vadiums iſt nur der Exekutionsführer gegen dem befreit wenn er eine auf den Betrag von 1400 fl. CM. lautende auf ſeine Forderung pr. 26,400 fl, pol. im erſten Satze ſuperintabulirte Cautionsurkunde der Licitations-Commiſſion vorlegt.
4. Der Erſteher iſt verpflichtet, binnen 30 Tagen nach erhaltener Verſtändigung von der Beſtättigung der Licitation ein Dritttheil des Erſtehungspreiſes mit Einrechnung des Vadiums im Baaren zu Gericht zu erlegen, worauf ihm von Amtswegen das Eigenthums-Decret ausgefertigt und ihm die Realität in den phyſiſchen Beſitz übergeben, die übrigen zwei Drittheile aber ſammt der Verpflichtung, dieſelben von dem Tage der Uebergabe der erkauften Realität in den phyſiſchen Beſitz zu 5% zu erzinſen, ſammt der im Abſatze 9. feſtgeſetzten Strenge der Relicitation im Laſtenſtande der Realität intabulirt werden.
5. Der Erſteher iſt verpflichtet, 5% Zinſen von zwe Drittheilen des Erſtehungspreiſes in vierteljährigen vom Tage der Beſitzübernahme zu berechnenden decurſiven Raten an das hiergerichtliche Depoſitenamt abzuführen und binnen 30 Tagen, nach dem die Zahlungstabelle in Rechtskraft erwachſen ſein wird, die 2 Dritttheile des Kaufſchillings ins Depoſitenamt zu erlegen, oder in derſelben Friſt ſich auszuweiſen, daß er mit den in der Zahlungstabelle kollozirten Gläubigern ſich anders abgefunden habe.
6. Wenn der Exequent Meiſtbieter bleiben ſollte, ſo bleibt er vom Erlage des erſten Drittels des Kaufſchillings nur in dem Falle befreit, wenn er mittels Tabularextraktes nachgewieſen haben wird, daß dieſe ſeine Verbindlichkeit zum Erlage des erſten Kaufſchillings-Dritttheils ſammt den von demſelben laufenden 5% Zinſen vom Tage der Beſitzeinführung im erſten oder doch im gleichen Satze mit dem etwa ſichergeſtellten Vadio auf ſeiner ſub. Nr. 12 oner. haftende Summe pr. 26,400 fl. pol. intabulirt ſei, inſofern dieſes Dritttheil dieſe ſeine Forderung ohne Nebengebühren nicht überſteigt, den dieſe Forderung allenfalls überſteigenden Betrag des erſten Dritttheils hat der meiſtbietende Executionsführer binnen der ſub. 4. ausgedrückten Friſt an das hiergerichtliche Depoſitenamt zu erlegen — ferner hat der meiſtbietende Executionsführer binnen 30 Tagen, nach dem Zahlungstabelle in Rechtskraft erwachſen ſein wird, von den 2 Drittheilen des Kaufſchillings die vor ihm in der Zahlungstabelle kollozirten Poſten baar zu bezahlen und nur den Reſt, welcher nach der Zahlungstabelle zur Befriedigung beſtimmt wird, zu compenſiren, den allenfälligen Ueberreſt des Kaufſchillings an das gerichtliche Depoſitenamt zu Gunſten der Hypothekargläubiger und nach Umſtänden zu Gunſten der früheren Eigenthümerin baar zu erlegen, oder ſich binnen derſelben Friſt ausweiſen, daß er ſich mit denſelben anders abgefunden hat.
7. Der Erſteher iſt verpflichtet, die auf der erkauften Realität haftenden Schulden, in ſo weit ſich der Kaufpreis erſtrecken wird, zu übernehmen, wenn die Gläubiger ihre Forderungen vor der allenfalls vorgeſehenen Aufkündigung nicht annehmen wollten.
8. Der Käufer hat von dem Tage der Beſitzübernahme auch alle Laſten, Steuern und ſonſtige mit dieſer Realität verbundenen Giebigkeiten, ſo wie auch die Gefahr des Zufalles zu tragen.
9. Sollte der Erſteher eine der hier angeführten Bedingungen nicht genau zuhalten, ſo wird er des erlegten oder ſichergeſtellten Vadiums verluſtig und auf ſeine Gefahr und Koſten ohne eine neue Schätzung eine nochmalige Feilbietung ausgeſchrieben, und die Realität hiebei im erſten Termine auch unter dem Schätzungswerthe und um jeden Preis veräußert werden.
10. Nach Befriedigung des ganzen Kaufſchillings werden ſämmtliche auf dieſe Realität haftenden Tabularlaſten gelöſcht.
11. Die Koſten der Vermögensübertragung und Intabulation hat der Erſteher aus Eigenem ohne Abſchlag vom Kaufſchillinge zu beſtreiten.

Von dieſer ausgeſchriebenen Feilbietung werden beide Theile, ſo wie auch die bekannten Hypothekargläubiger: Frau Xavera de Mączyńskie Bugajska und Frau Angela Kuszel und der für diejenigen Gläubiger, welche ſpäter in die Hypothekenbücher gelangen ſollten, oder denen dieſer Beſcheid entweder gar nicht, oder nicht rechtzeitig zugeſtellt werden könnte, unter Einem beſtellte Curator Herr Advokat Dr. Geissler mit Subſtituirung des Herrn Advokaten Dr. Samelson verſtändigt.

Krakau, am 29. Juli 1857.

Krakau.

K. k. Sommertheater im Schützengarten.

Unter der Direction des Friedrich Blum.

Donnerſtag, den 20. Auguſt 1857.

Zum Vortheile der Schauſpielerin Frau Antonie Clerr-Calliano.

Zum erſten Mal:

Die Verlobung vor der Trommel,

oder:

Der Mutter Angedenken.

Vaudeville in 3 Acten nach dem Franzöſiſchen von Fr. Blum. Muſik von Titl.

Anfang um 6½ Uhr. — Kaſſaeröffnung um 5 Uhr.

Meteorologiſche Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifiſche Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zuſtand der Atmoſphäre	Erſcheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
19	2	326''', 59	+16°,5	71	Weſt ſchwach	heiter mit Wolken		+15°2	+17°5
	10	326 47	14,0	90	„	trüb	Regen		
20	6	326 28	13,4	92	„	„	„		

Getreide-Preiſe

auf dem öffentlichen Wochenmarkte in Krakau und drei Gattungen claſſificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	4	30	4	45	4	15	4	42½	3	40	4	10
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	2	25	2	32½	2	15	2	22½	—	—	—	—
„ Gerſte	2	—	2	7½	—	—	1	54	—	—	—	—
„ Früh-Hafer	1	20	1	30	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Erbſen	—	—	2	30	—	—	2	15	—	—	—	—
„ Hirſegrütze	4	52½	5	—	—	—	4	30	—	—	—	—
„ Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleiſch	—	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	9½	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	12½	—	—	—	—	—	—	—	—
Metz. Hirſe	—	—	2	30	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Faſolen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln	—	—	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	7½	—	—	1	—	—	—	—	48
„ Stroh	—	—	—	54	—	—	—	50	—	—	—	40
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	47½	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	2	—	2	22½	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	40	—	—	—	—	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	45	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	9	—	9	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	6	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerſtengrütze ⅛ Metz	—	—	—	22	—	—	—	—	—	—	—	—
Czeſtochauer dto	—	—	1	20	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	46	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	—	45	—	48	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	36	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	34	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	33	—	—	—	—	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	33	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magiſtrate der Hauptſt. Krakau am 18. Auguſt 1857.

Wiener Börſe-Bericht

vom 19. Auguſt 1857.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	84½—84⅝
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	94½—95
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	96—96¼
Staatsſchuldverſchreibungen zu 5%	82¼—82½
detto „ 4½%	72¼—72½
detto „ 4%	65½—65¾
detto „ 3%	50¾—51
detto „ 2½%	41½—41¾
detto „ 1%	16½—16¾
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	95——
Peſther detto „ 4%	95——
Mailänder detto „ 4%	94——
Grundentl.-Obl. N. Oeſt. „ 5%	88½—88¾
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	80⅝—81
detto der übrigen Kronl. „ 5%	86½—87
Banco-Obligationen „ 2½%	63½—64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	336—337
detto „ 1839	141¼—141½
detto „ 1854 4%	108¾—108⅞
Como-Rentſcheine	16½—16¾
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	81—82
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	86½—86¾
Gloggnitzer detto „ 5%	81—81½
Donau-Dampfſchiff-Obl. „ 5%	86½—86
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	90—90½
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eiſenbahn-Geſellſchaft zu 275 Francs per Stück	107—108
Actien der Nationalbank	994—996
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼—99½
Actien der Oeſt. Credit-Anſtalt	228½—229
„ „ N.-Oeſt. Escompte-Geſ.	122½—123
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eiſenbahn	231¾—232
„ „ Nordbahn	185¾—186
„ „ Staatseiſenbahn-Geſ. zu 500 Fr.	272¼—272½
„ „ Kaiſerin-Eliſabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100—100 1/16
„ „ Süd-Norddeutſchen Verbindungsbahn	102¼—102½
„ „ Theißbahn	100—100 1/16
„ „ Lomb. venet. Eiſenb.	245—245½
„ „ Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft	550—552
„ „ detto 13. Emiſſion	—
„ „ Lloyd	395—397
„ „ Peſther Kettenbr.-Geſellſch.	72—73
„ „ Wiener Dampfm.-Geſellſch.	73—75
„ „ Preßb. Tyrn. Eiſenb. 1. Emiſſ.	26—27
„ „ detto 2. Emiſſ. mit Priorit.	36—37
Fürſt Eſterhazy 40 fl. L.	84½—85
F. Windiſchgrätz 20 „	28¼—28½
Gf. Waldſtein 20 „	28¼—28½
„ Keglevich 10 „	14¼—14½
„ Salm 40 „	41¼—41½
„ St. Genois 40 „	38½—38¾
„ Palffy 40 „	40¼—40¾
„ Clary 40 „	38½—39
Amſterdam (2 Mon.)	87
Augsburg (Uso.)	105⅛
Bukareſt (31 T. Sicht)	264½
Conſtantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	104¼
Hamburg (2 Mon.)	77
Livorno (2 Mon.)	104
London (3 Mon.)	10 11
Mailand (2 Mon.)	103⅛
Paris (2 Mon.)	121¾
Kaiſ. Münz-Ducaten-Agio	7¾—7⅞
Napoleonsd'or	8 9½—8 11
Engl. Sovereigns	10 15—10 16
Ruſſ. Imperiale	8 22—8 23

Abgang und Ankunft der Eiſenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica: um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien: um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warſchau: um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica: um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien: um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warſchau: um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau: um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. um 2 Uhr nach Mitternacht.

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geſchäftsleiter.